

New York im September...

Kinners,

was darf man noch erwarten bei nächtlichen 28° und einer Luftfeuchtigkeit von 95% auf der Dachterrasse des „Eagle“ in Manhattan 28th Strasse, wenn ich als einzige Nonne zwischen ca 700 Lederkerlen, und vor allem diversen Pornodarstellern unserer Lieblings-Filmproduzenten im Gummi-Fetisch-Nonnen-Habit auf einem Gogopodest lungere:

Ich sage es Euch: man darf sich nach good old Germany zurückwünschen – „sogar“ nach Mannheim.

Also noch mal im Detail: weil der Dachgarten „ausserhalb“ des Ladens liegt, aber nicht auf der Strasse, darf man dort erfreulicher weise gleichzeitig Alkohol trinken und rauchen. (Im Winter wird das sicher unangenehm...). Aber: es werden am Einlass sporadisch die ID-Karten kontrolliert. Wer keine dabei hat, bekommt einen Stempel, durch den es ihm dann verboten ist, Alkohol zu kaufen. Auf insgesamt vier Parties (siehe unsere Galerien unter www.derorden.de) hatte ich das Glück, nicht einmal nach der ID gefragt zu werden (...).

So, und dann sind doch alle recht bald ziemlich gut in Fahrt. Es ist heiß, superschwül, schwitzig und wahrlich leckere Augenschmäuse sind in Mengen vor Ort. – Na was würde wohl überall außerhalb der U.S.A passieren? Richtig! (...). Nicht so in New York. Das öffentliche Herumzeigen primärer Geschlechtsorgane – egal in welchem Aggregatzustand – ist dort verboten. Deshalb gibt es zwar auch keine Darkrooms, dafür aber reichlich zumeist sehr miesgelaunte kubanische oder sonstige Latino Security, die ständig mit tiefgezogenen Mundwinkeln durch die Menge kriechen und kontrollieren, dass alle Hände auf dem Tisch bleiben.

Also die Einreise mit den Regularien des Patriotsact sowie die neuesten strengen Bedingungen für das Fluggepäck sind schon nervig genug. Rauchen darf man eh immer nur draussen oder auf Dachgärten, und saufen darf man also nur, wenn man die ID vorzeigen kann. Aber wenn da im „schärfsten“ Lederclub von New York unter 700 Tieren nicht ein einziger Schwanz – noch nicht mal ganz kurz – zu sehen, geschweige denn zu bearbeiten ist (selbst auf den Toiletten: ständig Security), dann fragt man sich wirklich langsam, ob man gerne auf staatlich verordnete Kindergeburtstage geht oder vielleicht wirklich nicht mehr in die U.S.A. reist.

Nu braucht man mir wirklich nicht zu unterstellen, ich hätte etwas gegen den Amerikaner als solchen. Aber die inzwischen herrschende Zu-Tode-Regulierung jedweden Vergnügens verleidet es einem dann doch sehr.

Dann war ich selbstverständlich am 9.9. auf dem Hustlaball New York: Kinners, also wer schon mal beim Hustlaball in Berlin war kann nur sagen: ein Trauerspiel. Noch mehr unserer Lieblingsdarsteller, Pornostars und Callboys und kein Deut mehr Sauerei, allerdings deutlich mehr Security.

Und montags dann der 10-jährige Geburtstag von Rentboy.com: VIP-Party vom Feinsten in einem Hammer-Nachtclub des Maritime-Hotels 16th St. Leckerer Fleisch soweit das Auge zwischen den Promis hindurch reicht und wieder: NIX. NULL. Kein Schwanz in Sicht, kein Darkroom parat, dafür wieder Security bis zum Abwinken....

Na gut, ich hatte durchaus Freude (wenn auch nur verbalerotisch) in New York, allerdings wird mich New York erst einmal für eine Weile nicht mehr zu Gesicht kriegen, sorry. Zum Trost leistete ich mir im Duty Free dann eine Flasche Bombay Sapphire für den Frustsuff im Flieger. Eis, Zitrone und Tonic werden erstaunlicher Weise im Flugzeug NOCH nicht extra berechnet.

Immer für Euch auf Recherche-Touren:

Eure Muddi Piccolettha
O.S.P.I. Mission Mannheim.